

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **02.04.2017** während des Gottesdienstes in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Wir als Gottes Verkündigungssteine

Predigttext: **1Petrus 2,4-10**

Am vergangenen Mittwoch kamen wir in unserer Expeditions-Gruppe rasch auf die **Taufe** als **das gemeindebegründende Sakrament** zu sprechen, **liebe Geschwister!**

Der Eindruck, dass die Taufe bei den Gedanken von **Klaus Douglass** im Blick auf „Kirche“ eine wichtige Rolle spielt, trägt nicht. Denn wer über Gemeinde, Kirche nachdenkt, denkt zwangsläufig über die **Taufe** nach! Die Taufe gliedert uns nämlich in die „Gemeinschaft der Heiligen“ ein. Sie macht den Glaubenden zum „Priester“. Sie ist Voraussetzung zum Dienst und befähigt zur Mitarbeit im Reich Gottes. Die Kirchengeschichte zeigt zudem, dass die Gabe des Heiligen Geistes an die vollzogene Taufe gebunden ist. Erst wenn dies klar ist, kann man über *gemeindeleitende Mitarbeit*, *„geistliche Reife und Mündigkeit“*, das Leiten von Dienst- und Gemeindegruppen, oder gar „Hauskirchen/ Hausgemeinden“ nachdenken. **Hauskirchen** sind in vielen Ländern der Erde die einzig-mögliche Form christlich-gemeindlichen Daseins. In Ländern, in denen Christen verfolgt werden, kann man sich oft nicht anders organisieren als in kleinen, verbindlich-lebenden Haus-Gemeinden. Was Klaus Douglass für deutsche Kirchenchristen wiederentdecken und -beleben möchte, ist für verfolgte Christen **der normale Hauptort** gemeinsamen Betens, Bibellesens und Singens!

Dabei sind die scheinbar urchristlichen Wiederentdeckungen nicht neu. Der **Pietismus** verstand seine „Gemeinschaftsstunden“ als „ecclesiola in ecclesiam“, als „Gemeindelein in der Großgemeinde“. Und **John Wesley** organisierte für jene, die durch seine Verkündigung neu zum Glauben gekommen waren, „Klassen mit Klassführern“, den heutigen „Laienpredigern“!

Für alle, die sich ernsthaft „Christen“ nennen, ist die **Taufe das entscheidende Sakrament!** Zudem ist es ein **ökumenisches, also weltweites, den Weltkreis umspannendes Sakrament:** Die Taufe wird in allen christlichen Denominationen als „Sakrament des Anfangs“ gespendet – einerlei ob es sich um orthodoxe Ost-, katholisch-anglikanische oder evangelische und freikirchliche Westkirchen handelt. Dass manche evangelische Freikirche die Kindertaufe nicht anerkennt und stattdessen die „Glaubens“-/ „Erwachsenentaufe“ favorisiert und praktiziert, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Somit gilt erst für einen **getauften Glaubenden der Satz: „extra ecclesiam nulla salus“**. So formulierte es ein gewisser **Cyprian von Karthago** vor 1.800 Jahren. Übersetzt bedeutet er: **„Außerhalb der Kirche aus glaubenden Getauften gibt es kein Heil!“** Somit ist die Gemeinde der Ort, an welchem den Menschen das Heil in Christus Jesus verkündigt wird; an welchem sie Glauben finden und die Taufe empfangen.

Nun könnte man spitzfindig behaupten, dass Jesus keine „Kirche“ wollte. Der Satz, **„Jesus verkündigte das Kommen des Reiches Gottes – aber gekommen ist die Kirche“**, kostete dem katholischen Theologieprofessor **Alfred de Loisy** in den 1960iger Jahren seine Lehrerlaubnis. Dieser kirchen-, vatikankritische Satz regt heute niemanden mehr auf! Aber: Es gibt genügend Menschen, die zwar den Glauben an sich „cool“ finden; aber sie fremdeln mit Kirche und Gemeinde! Dennoch betone ich hier und jetzt: **Christsein, Glaube ohne Kirche/ Gemeinschaft ist unmöglich!** Jede/r Glaubende braucht Gemeinde! Wer auf Gemeinde verzichtet, lebt ein verkrüppelt-geistliches Leben! Warum das so ist? **Weil Gott Selbst die Gemeinde baut und in ihr Sein Volk sammelt!** Dieser Gotteswille zeigt sich im heutigen Predigttext aus **1Petrus 2,4-10...**

Der Autor des 1Petrusbriefes ist eine erstaunliche Persönlichkeit. Dabei erinnert das Schreiben an einen bemerkenswerten Menschen, dessen Name und Geschick wir nicht kennen. Von Paulus beeinflusst, versteckt er sich hinter Petrus, um die bedrängten Gemeinden in Kleinasien trostvoll zu stärken. Dabei malt er jene Bilder, in denen das Volk Gottes zu Hause war und geliebt wurde. Somit ähnelt die Situation jener kleinasiatischen Christen beinahe unserer heutigen Situation, nur dass sie damals unzufriedener mit ihr waren. Denn: Die Zeit der uranfänglich-großen Begeisterung war vorbei. Die Christen lebten zwar noch unbedrängt-unverfolgt in ihren Städten und Orten.

Aber sie spürten, wie ihre Umwelt sie ignorierte, wie ihr Glaube für ihr Umfeld unwichtig war. Manchmal er-

lebten sie gesellschaftlichen Widerspruch. Oder sie wurden belächelt, verspottet, verlästert – aber meist wurde ihr wunderbarer Glaube schlicht ignoriert. Das kennzeichnet auch unsere gleichgültige Gegenwart und ich frage euch: Wäre es nicht großartig, wenn man uns gesellschaftlich widerstände und unsere Widerstandskraft, unseren subversiven Mut herausforderte! Täte es uns nicht gut, wenn wir endlich offensiv für unseren Glauben eintreten müssten! Dann würde sich zwar die „Spreu vom Weizen trennen“ – aber die, die ihren Glauben ernst meinen, wüssten endlich, warum sie glauben. Doch so, mit unseren großen Freiheiten, schrumpfenden Gliederzahlen und ständig sich verringernden Bezirken, fragen wir uns eher: **Was ist unsere Zukunftsperspektive? Was tröstet uns? Welcher Zuspruch, welche Ermutigung ist nötig?** Wir brauchen also den **Zuspruch** des heutigen Predigttextes: **Gott baut Seine Gemeinde mit Christus, der lebendigen Bodenplatte und mit uns als leuchtend-lebendigen Steinen!** Zunächst:

Gott baut Seine Gemeinde mit Christus, der lebendigen Bodenplatte!

Nun könnte jemand sagen: „Also, Hartmut, von Bodenplatte redet der Text nicht“ – und ich antworte: „Recht gelesen, lieber Mitchrist!“ Aber der Autor spricht von dem Gott, der in Christus Jesus den „Grund- und Schlussstein“ für Seinen Gemeindebau legt. **Grundstein** bedeutete zum Beispiel beim Bau des Jerusalemer Tempels einen Steinquader mit den Maßen **6,7 x 1,7 x 1,8m** und einem **Gewicht von mehr als 100 Tonnen!** Solche Fundamentsteine sind gemeint! Sie wurden in antiken Tempeln verbaut – und falls sie nicht makellos genug waren, um als untere, sichtbare Baulinien zu taugen, setzte man sie einige Steinreihen höher ein. So wurde aus einem „von Bauleuten verworfenen Stein“ noch ein verbaubarer Stein. Dies antike Baustoffrecycling zeigt an: Solch einen Steinquader bekommt man nicht von heute auf morgen nachgeliefert!

Nun mag man sich verwundert die Augen reiben und fragen: „Betrieb Gott etwa mit Seinem Sohn ein solches Baustoffrecycling?“ Das gewiss nicht! Sondern Gott holte Seinen offensichtlich von Menschen verworfenen, abgelegten Sohn Jesus Christus selbst aus dem Bauschutt hervor und übergab Ihn Seiner eigentlichen Bestimmung! Mehr noch: **Gott setzt Seinen Sohn nicht nur als „lebendige Grund-/ Bodenplatte“, als lebendigen Grundstein ein, sondern Gott krönt mit Seinem Sohn Jesus auch noch den gesamten Tempel!**

Wer den Predigttext ruhig meditiert, staunt über Gottes Verwegenheit. Denn Gott unterläuft den menschlichen Willen. Gott dreht das hochwohl-menschliche Vorhaben, dass Reiche und Machthabende sich ihre eigene Welt (und Religion!) bauen, durch Sein Handeln um. Denn diejenigen, die das religiös-politische Macht/Wort im Munde führen, sortierten Jesus aus. Dies hatte Gott gewiss nicht so geplant, gewollt. Aber blinde, auf sich selbst fokussierte, narzisstisch-geprägte Menschen meinten, sie täten ein ‚gutes Werk‘, wenn sie jenen unbequemen Rabbi Jesus von Nazareth aus dem Verkehr ‚zögen‘ und auf den Schutthaufen der Geschichte würfen!

So bleibt es Gottes aktivem Eingreifen vorbehalten, das menschliche Negativ-Urteil, das in Jesu Kreuzigung gipfelt, umzudrehen! Und Jesu Auferweckung zeigt an: Man kann über Jesus nicht zur Tagesordnung übergehen und an Ihm vorbei das zukünftige Menschengeschlecht gestalten. Man kann Jesus gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Jesus provoziert! Er fordert heraus – zu einer wie auch immer gearteten Stellungnahme.

Dass Gott jedoch Jesus zum „lebendigen Grundstein“ und „krönenden Schlussstein“ Seines neuen Welt-Tempels macht, zeigt an: Wer sich nicht positiv zum Gesalbten, zu Jesus stellt, wird an Ihm zerschellen, denn Er ist der „Stein des Anstoßens“, der „Skandalfels“! Wer Jesus nicht als Gottessohn anerkennt, holt sich an ihm blutige Zehen und blaue Flecken! Ungläubige kommen an Ihm zu Fall, weil sie Ihm gegenüber ungehorsam waren, sind!

Dabei jedoch darf ich nicht übersehen: Aus jener „lebendigen Bodenplatte“ ragt das Kreuz von Golgatha. So könnte man geradezu sagen: Dies, im lebendigen Fundament steckende Kreuz, verbindet „Himmel und Erde“, verbindet „Gott und Mensch“ sowie „Mensch und Mitmensch“. Durch Kreuz und Fundament pulsiert Gottes ewiges, erneut geschenktes Leben. Der **lebendige** Grund ist in Jesus Christus von Gott gelegt – und das ist lebensnotwendig-gut für uns. Denn:

Gott baut Seine Gemeinde mit uns als leuchtend-lebendigen Steinen!

Zunächst: Der Predigttext spricht nicht von „leuchtenden Steinen“, aber sehr wohl von „lebendigen Steinen“. Und ein Zweites: Nicht wir stellen uns selbst zusammen, **sondern dies tut Gott!** Wer sich im Text alle jene Aussagen markiert, die auf die christliche Gemeinde bezogen sind, wird einen großen Blumenstrauß von Verheißungen aus dem Text herauspflücken. Da blüht es frühlingshaft an allen Ecken und Enden, in beinahe jeder Zeile. Hört einmal genau hin: *„ein geistliches Haus“ – eine „heilige Priesterschaft“ – „geistliche Opfer darbringend“, also keine vor Blut triefenden(!) – „wohlgefällig dem Gott“ – „als an Christus Glaubende schämen wir uns Seiner nicht“ – „wir haben die Ehre/ Auszeichnung der Glaubenden“ und sind zuletzt „ausgewähltes Geschlecht“, „königliche Priesterschaft“, „Heiliges Volk“; „das von Gott errettete, erworbene Volk“.* Wer diese **Zusagen an sich heran und auf sich wirken lässt, müsste auf seinem Stuhl eigentlich bei jeder dieser Eigenschaften und Verheißungen mindestens zwei Zentimeter in die Höhe wachsen.** Aber vermutlich hören wir sie eher völlig unbeeindruckt und gehen dann geknickt, ungetröstet, oder gar missmutig nach Hause. Dabei sollen solche Verheißungen uns Christen mitreißen. Sie sollen uns aufbauen und gut tun. Sie sollen uns, gerade in unbefriedigender Situation, aufatmen lassen und ermutigen!

Kriechen diese Verheißungen in uns hinein, werden wir lebendig. In uns regt sich neues Leben! Wir werden uns auf diesem lebendigen Fundament zueinander hin und in die Welt hinein bewegen! Dann beginnen „Steine tatsächlich zu rollen“ – aber nicht als zerstörerische Lawine, die alles unter sich begräbt und tötet. **Sondern „die rollend-lebendigen Christensteine“ werden durchlässig für Gottes Heil!** Wir werden zu **Gottes Verkündigungssteinen!** Denn Er hat uns berufen aus der Finsternis „hinein in Sein wunderbares Licht“! Stellen wir uns nur einmal vor, was geschieht, wenn Steine vom Licht beschienen werden: Sie werden warm und strahlen Wärme ab. Manchmal beginnen von der Sonne beschienene Steine sogar zu leuchten.

Ich glaube zudem, dass Gott uns als „lebendige Steine“ nicht als tragendes Mauerwerk gebraucht. Und wir werden sicherlich nicht das Fundament ergänzen. Ich sehe uns eher als Glasbausteine oder Mosaiksteine. Als bunte, leuchtend-glänzende Steine und Steinchen wird Gott uns in Seinen Tempel einfügen. Er gestaltet damit die Innen- und Außenwände zu Seiner Freude! **Sein im Welt-Tempel scheinendes Licht** wird uns zum Leuchten bringen und so Seinen Sohn immer wieder in den unterschiedlichsten Farben aufleuchten lassen. **So Gott fügt uns zu einem leuchtend-lebendigen Tempelmosaik zusammen!**

Wie ich mir das vorstelle? So ähnlich wie die Häuser von **Friedensreich Hundertwasser**. Mich fasziniert seine gewagte Architektur. Vor allem begeistert mich sein Sinn für Formen und Farben. Seine Gebäude ziehen an und erfreuen das Auge. So ähnlich stelle ich mir den **von Gott gestalteten Welttempel vor: Gott gebraucht uns als lebendig-farbige Steine**. Er setzt uns ein und indem wir ein anziehender Lebens- und Glaubensort sind, bezeugen wir Ihn als kunstvollen Architekten! Gott beruft uns an unseren jeweiligen Orten zu Seinem Dienst. Wir sind Seine Zeugen und werden durchscheinend für Seine Liebe, Sein Licht. Dass **diese Tempelvision nach innen und außen wahr werde, dazu beruft Er uns in Sein Licht hinein. Als Bekräftigung Seiner berufenden Zusage kamen wir zum Glauben und wurden getauft.**

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor